

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 33 (1950)
Heft: 3

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Myron Taylor aus Vatikanstadt abberufen mußte, weil die amerikanischen Protestanten es nicht mehr hinnehmen wollen, daß ihre Glaubensgenossen im katholischen Spanien bösartig verfolgt und im katholischen Italien Pacellis, de Gasperis und des Heiligen Jahres von einem fanatisierten Pöbel verprügelt werden, lassen wir die Katholiken lieber allein, damit sie unter sich über das böse kriegshetzerische und auch im Rahmen der Zeremonien des sogenannten heiligen Jahres gefallene Wort ihres Papstes *«Die Furcht vor dem Krieg ist schlimmer als der Krieg selbst»* meditieren können.

Auf dem in Rom abgehaltenen Kongreß der katholischen Presse aller Länder ist soeben auf holländischen Antrag hin beschlossen worden, die Errichtung einer großen internationalen, mit den modernsten Mitteln der technischen Nachrichtenübermittlung ausgestatteten kathol. Nachrichtenagentur in die Wege zu leiten. (Es gab doch einmal schon so ein Ding, die «Kipa» [Katholische Internationale Presse-Agentur]. Es scheint, daß die Kipa Kippe gemacht hat! Red.) Die Kirche verstärkt also ihren Propaganda-Apparat, und die gläubigen Katholiken bekommen die Chance, so wichtige und für alle Romfahrer interessante Nachrichten wie jene über die Offenhaltung der italienischen Bordelle während der Dauer des heiligen Jahres rechtzeitig aus ihren eigenen Blättli und nicht erst auf dem Umweg über die nicht «gut gesinnte» Presse zu erfahren. W. C.

Grundfragen der Erziehung

Die meisten Menschen, wenn sie von Erziehung sprechen hören, denken dabei immer an eine ganze Reihe von Maßnahmen, durch die sie die Kinder an bestimmte Sitten gewöhnen und für gewünschte Werturteile bilden: sie sollen Vater und Mutter gehorchen, ebenso dem Lehrer, sie sollen sich richtig waschen, die Nase ordentlich putzen, beim Essen den Löffel richtig halten und ähnliches mehr. Das ist ungefähr der Inhalt dessen, was sie Erziehung nennen. Mit eigentlicher Erziehung hat dies aber nahezu nichts zu tun; es ist mehr oder weniger eine *Dressur*. Kinder sollen aber nicht auf etwas hin dressiert werden. Erziehung ist eine ausgesprochen gesellschaftliche Funktion. Ihren Inhalt und ihre Form bekommt sie von der Gesellschaft. Nun hat aber auch jede Gesellschaft, und zwar zu allen Zeiten, die Erziehung abgestuft nach den Bedürfnissen der «Herrschenden» einerseits und den «Beherrschten» andererseits. Wenn wir also im weiteren von Erziehung sprechen, so meinen wir die Erziehung, die aus der Gesellschaftslage der Beherrschten unserer Zeit folgt. Nun sollen aber unsere Kinder nicht in die gleiche gesellschaftliche Lage hinein wachsen, an die wir uns schon gewöhnt haben. Sie sind das heranwachsende Geschlecht, die Träger der Gesellschaftsordnung von morgen. Wer also das Wachstum der Kinder fördern will, wer die Kinder für ihre künftige gesellschaftliche Aufgabe tüchtig machen will, der muß bei der Erziehung von der Gesellschaftslage der Beherrschten ausgehen und sie zu den neuen Aufgaben hinführen.

Das Durchschnittskind, wie wir es kennen, wird durch falsche Erziehung dahin gebracht, sich unterzuordnen. Es wird zum Untertan oder Herdenmenschen erzogen. Diese Kinder lernen immer wieder von neuem nicht nur, daß der Erwachsene stark ist, sondern sie erkennen auch, wie winzig klein sie selbst sind und wie wenig sie bedeuten. Wohl gibt es auch unter diesen Kindern kräftige, mit ausgesprochen starkem eigenem Wollen. Werden diese letzteren richtig erzogen, so werden sie sich auch zu kräftigen und aufrechten Menschen entwickeln und sich in taten-

freudigem Aufbau einer planvollen neuen Ordnung miteinander verbunden fühlen.

Viele Eltern machen sich die Erziehung ihrer Kinder sehr leicht. Sie erziehen sie nach den Vorstellungen und Werturteilen der Vergangenheit, die sie, entsprechend dem Stand und der Klassenlage, den Erfordernissen ihrer Zeit anpassen. Erziehen in unserem Sinne heißt aber nicht Anpassen der Kinder an unsere vorgefundene Gesellschaft, sei diese nun sozialistisch oder kapitalistisch, sondern Erziehung heißt, die Kinder für den Kampf um eine vernünftige Gesellschaftsordnung und für deren Aufbau heranzubilden. Unsere Kinder sollen Kämpfer und Pioniere einer neuen Zeit werden.

Das eine Grundproblem der Erziehung in unserer Zeit ist daher die Befreiung der Kinder aus der geistigen und seelischen Not ihrer Einzelexistenz und die Weckung des Selbstvertrauens. Das andere Grundproblem ist das positive Hinleiten auf die gesellschaftlichen Aufgaben, die das werdende Geschlecht morgen zu erfüllen haben wird. Der kommende Mensch soll, besser als wir, nach den Grundsätzen gesellschaftlicher Vernunft und Verantwortung arbeiten. Dies ist aber wiederum nur dann möglich, wenn gleichzeitig mit der technisch-organisatorischen und der wirtschaftspolitischen Aufgabe auch die *kulturpolitische Aufgabe* nicht vergessen wird. Hier handelt es sich um eine schwierige erzieherische Aufgabe, nämlich die: wie bringen wir unsere Kinder so weit, daß ihr Fühlen, Denken, Wollen und Handeln aus sozialer Bindung und demokratischer Verantwortung mit zwingender Kraft geleitet wird?

Reden, mahnen und schreiben wird nicht viel nützen. Der erzieherische Erfolg ist nur durch die anschauliche Lebendigkeit gesichert. Anschauliche Lebendigkeit kann aber nur weltlich sein. Fromme Zusprüche und dogmatische Bindung an sogenannte Jenseitsmächte verschleiern und hemmen jede Entwicklung zum Bessern. Für uns ist Weltlichkeit der Erziehung die positive Gestaltung des Wachstums unserer Kinder aus den weltlichen Bedürfnissen heraus zu einer planvollen Ordnung in der Gesellschaft.

Kito.

(Fortsetzung folgt.)

STREIFLICHTER

Es hapert halt doch

In *Deutschland* wird von kirchlicher Seite aus den Leuten vorge-malt, daß die Menschen anderorts viel gläubiger seien. In *England* dagegen wird Deutschland als Beispiel für wieder erwachte Gläubigkeit hingestellt: «Wir haben nicht dieselben Opfer für den Glauben gebracht wie die Bewohner des Kontinents. In Deutschland wißt ihr, was ‚Entscheidung‘ ist. Und das haben wir in England seit langem verlernt.» Dagegen sagt der bekannte evangelische Erlanger Theologie-Professor P. Althaus: «Wir sind durch schwere Erschütterungen gegangen. Manche haben von dieser Zeit eine große religiöse Erweckung unseres und der anderen beteiligten Völker erhofft. Aber sie ist, aufs Große gesehen, ausgeblieben.» Ein amerikanischer Deutschland-Besucher äußert sich in demselben Sinne: «Ich bin immer wieder — von Vertretern der evangelischen Kirche, von christlichen Verlegern, Redakteuren und Jugendführern — gewarnt worden, das Wort von der in Deutschland angeblich vor sich gehenden «christlichen Renaissance» ohne weiteres zu akzeptieren. Opportunistischem, zeitweise steigendem Sich-in-die-Kirche-Flüchten entsprang keineswegs — von kleinen Zirkeln abgesehen — eine wirkliche Erweckungsbewegung.»

Im Zusammenhang mit obigen Angaben, die der in Hannover erscheinenden *«Geistesfreiheit»* entnommen sind, bringt diese Zeitschrift folgende *Konfessionsstatistik* der Universitätsstadt Göttingen:

Protestanten	55 962
Katholiken	8 893
Sekten	706
Juden	20
ohne Konfession	12 419,

was auf die Gesamtzahl von 78 000 Einwohnern rund 16 % ausmacht. Wie steht es damit in der Universitätsstadt Zürich und mit den andern schweizerischen Universitätsstädten? *E. Br.*

Aus der Freidenkerbewegung

Das freie Denken regt sich auch in Deutschland wieder. In Hannover erscheint in ihrem 44. Jahrgang «Die Geistesfreiheit»: der Monistenbund gibt, vorläufig in Maschinenschrift vervielfältigt, die «Monistischen Mitteilungen» heraus; im Hamburger Kulturverlag erscheint die Schriftenreihe «Natur und Geist», deren erste Nummer Betrachtungen über «Religion und Wissenschaft» von Prof. Dr. G. v. Frankenberg enthält; in Nr. 2 unterrichtet Dr. Walter Eckstein über «Die ethische Bewegung in Amerika».

In einer als Flugblatt herausgegebenen programmatischen Erklärung des Deutschen Monistenbundes (D.M.B.) heißt es: «Monist ist, wer unter Ablehnung jedes Offenbarungsglaubens die heute sich überall durchsetzende wissenschaftliche Denkweise vertritt, daß alles, was ist und geschieht, auf natürliche, diesseitige und erforschbare Ursachen zurückgeführt werden muß.»

Dies entspricht inhaltlich genau dem Text der Werbekarte der FVS., welcher lautet: «Freidenker ist, wer unter Ablehnung jeglichen Wunder- und Jenseitsglaubens die Überzeugung vertritt, daß alles, was ist und geschieht, auf natürliche Ursachen zurückgeht, die sich, je nach dem Stande der wissenschaftlichen Hilfsmittel, bloßlegen und erklären lassen.»

(Frage an den Hauptvorstand der FVS.: Wann wird die längstvergriffene, handliche, textlich klar- und kurzgefaßte Werbekarte wieder neu herausgegeben?)

Monismus ist auf dem Flugblatt folgendermaßen erklärt: «Monismus ist für uns kein festgelegtes philosophisches System. Er ist eine geistige Strömung, die, aus dem Stande des Wissens und den Bedürfnissen unserer Zeit erwachsen, das ganze Leben der Einzelnen wie der Kulturvölker auf Grund der gesicherten Ergebnisse der Wissenschaft zu ordnen unternimmt. Dabei überläßt er es jedem Denken, je nach Bildungszwang und Gemütsbedürfnis, das wissenschaftlich Erkannte durch philosophische oder religiöse Ausgestaltung zu ergänzen.»

Zum letzten Satz macht der Unterzeichnete einige Fragezeichen. 1. Soll es wirklich Bildungszwang heißen? nicht Bildungsgang? 2. Die Ergänzung des wissenschaftlich Erkannten durch religiöse Ausgestaltung kommt ihm sonderbar und widerspruchsvoll vor. Religion ist allerdings ein höchst unklarer, schwammiger, vielge- und vielmißbraucher Begriff. Man müßte also zuerst genau wissen, was der D.M.B. unter Religion versteht, um zu dem angeführten programmatischen Satze Stellung nehmen zu können. Landläufig wird Religion aufgefaßt als die Bindung des Menschen an eine höhere, außermenschliche Macht, denke man sich diese pantheistisch oder persönlich. Die Wissenschaft hat weder mit der einen noch mit der andern etwas zu tun, denn diese religiösen Annahmen gehören dem Gebiet des Glaubens an. Die Wissenschaft aber kann und darf nicht glauben, und der Glaube will nicht wissen. *E. Br.*

«Wunderpastor als Schwindler entlarvt!»

Es gab schon viele hervorragende Menschen, Dichter, Wissenschaftler, Philosophen usw., die unsere Zeit als das «Zeitalter der Aufklärung» bezeichneten. Allerdings ganz zu Unrecht, denn wir leben immer noch im «Zeitalter der Wunder»! Wir wissen, daß immer mehr «Wunderwaffen» hergestellt werden, z. B. die Super-Wasserstoff-Atombombe, wovon nur ein Exemplar mit stillschweigender Duldung der Kirche sämtliche Ebenbilder Gottes auf Erden im Umkreis von 250 qkm vernichten soll. Gegen dieses «Ueberwunder» müßten eigentlich alle sonstigen Wundertaten verblassen. Aber damit wäre ja der Kirche im Augenblick nicht gedient; deshalb kommt sie immer wieder und in allen Landen auf die «normalen Wunderleistungen», die sich für den Hausgebrauch bewährt haben, zurück,

selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich damit restlos blamiert, wie dies kürzlich in Stockholm geschehen ist.

Mit einem Reklameaufwand, der in seiner Größe nur noch von der Propaganda für das «Heilige Jahr» übertroffen wird, wurde in Schweden die Ankunft des amerikanischen Pastors William Freeman eingeleitet. In Schlagzeilen über die ganze Seite berichtete die schwedische Presse über das Auftreten dieses Mannes, der in dem Ruf stand, Krankheiten jeglicher Art durch die Kraft des Gebetes heilen zu können. Infolgedessen waren die Kirchen bis zum Bersten gefüllt. In den ersten Reihen saßen die Schwerkranken, die Gelähmten, die Krüppel, Blinden und Taubstummen. Im Gegensatz zu diesem menschlichen Elend stand die prächtige Ausschmückung der Kirchen, die einschmeichelnde Musik und der Aufwand des Herrn Pastors, der stets in den elegantesten Hotels abstieg. In Göteborg und anderen Städten mißglückten selbstverständlich alle Wunder-Heilversuche, abgesehen davon, daß der Herr Pastor durch den üblichen Zauber seine Zuhörer stundenlang in einen geradezu hysterischen Taumel versetzte, aus dem sie erst erwachten, als der fromme Priester bereits über alle Berge war. — In der überfüllten Philadelphiakirche Stockholms glückte dann durch wachsame Reporter seine Entlarvung. Wiederum war er auf die festlich geschmückte Kanzel geeilt und hatte mit unübertrefflichem Augenaufschlag ausgerufen: «Ich bin hier, um durch die Macht des Gebetes zu heilen; ich glaube an diese Macht ebenso blind und unerschütterlich wie an die Bibel. Ich bin das von Gott auserwählte Instrument zur Heilung aller Leiden usw.»

Unter lebhaften Hallelujarufen seiner Gläubigen trat Pastor Freeman dann unter die Patienten, um seine Heilkraft zu demonstrieren. Er ging aber wohlweislich an den Schwerkranken vorbei und suchte sich «leichtere Fälle» aus. So nahm er sich einen Mann aufs Korn, der auf einem Auge erblindet war und suggerierte ihm nach dem bekannten Hokusfokus unter Anrufung der verschiedenen Heiligen, er könne nun wieder sehen. Ein paar Stunden später stellte ein herbeigerufener Augenarzt fest, daß der Mann auf dem einen Auge noch genau so blind war wie vorher. — Eine Frau, die auf einem Ohr taub war, erklärte freudestrahlend, als ihr der Pastor die Hand aufs Ohr legte, sie könne ganz deutlich das Ticken seiner goldenen Uhr hören. Pastor Freeman triumphierte. Aber das Ganze erwies sich, ebenso wie alle anderen Fälle, als reiner Bluff. So hatte Freeman bei der «Heilung» der halbtauben Frau nicht mit einigen hellwachen Journalisten gerechnet. Diese baten die Frau in ein abgelegenes Zimmer, wo man ihr nochmals etwas ans Ohr hielt. Die Patientin sagte, sie vernehme ganz deutlich das Ticken. Aber in Wirklichkeit war es gar keine Uhr, sondern der Gelbfilter einer Kamera, den ihr die Journalisten ans Ohr hielten. — Es kam darauf zu peinlichen Auftritten in der Philadelphiakirche. Freeman, der Wunderpastor,

Die Literaturstelle der FVS. kann die zwei nachgenannten Werke unseres Gesinnungsfreundes Prof. Theodor Hartwig sofort ausliefern:

Die Tragödie des Schlafzimmers

Beiträge zur Psychologie der Ehe.
Wien, Verlag Rudolf Cerny 1947, 184 Seiten.

Der Existentialismus

Wien, Verlag Cerny 1948. 198 Seiten.
Eine politisch reaktionäre Ideologie.

Die beiden Bücher sind den Lesern des Freidenkers zur Lektüre bestens empfohlen. Jeder Band kostet bei der Literaturstelle bezogen nur 5 Franken. Da der Vorrat beschränkt ist, empfiehlt es sich, die Bestellung sofort aufzugeben. Der Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto V 19 305 Basel oder gegen Nachnahme.

Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

wurde mit Zurufen wie «Lügner» und «Schwindler» bedacht. Aber der Scharlatan wurde nicht etwa von der Stelle weg verhaftet, sondern die Kirche verwies die schlaunen Journalisten des Raumes. — Immerhin wurde ein völliger Stimmungsumschwung der schwedischen Presse erzielt, die jetzt vom Reichstag ein Gesetz gegen das Auftreten solcher frömmelnden Wundertäter fordert; ein Beweis dafür, daß in Schweden der gesunde Menschenverstand sich doch noch Respekt zu verschaffen weiß.

G. L. H.

AUS DER BEWEGUNG

Ordentliche Delegiertenversammlung in Olten

Wie bereits in Nr. 1/1950 mitgeteilt, findet Sonntag, den 5. März 1950, in Olten die

ordentliche Delegiertenversammlung der FVS.

statt. Beginn der Verhandlungen

9.30 Uhr im Hotel «Löwen» in Olten.

Zur Behandlung stehen die statutarischen Jahresgeschäfte.

Wir weisen auf das den Ortsgruppenvorständen zugegangene Zirkularschreiben hin und bitten die Ortsgruppen, sich entsprechend den ihnen zustehenden Rechten an der Delegiertenversammlung vertreten zu lassen. Ortsgruppenmitglieder ohne Mandat sowie Einzelmitglieder können den Verhandlungen als Gäste beiwohnen und sind freundlich eingeladen.

Der Hauptvorstand.

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurnburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», XV., Klementinengasse 11/5.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II. — Demnächst Eröffnung einer Bücherei für Mitglieder dortselbst.

Ortsgruppen

Bern.

Am 8. Februar sprach vor vollbesetztem Saale, der erfreulich viele Gäste aufwies, Gesinnungsfreund *Walter Gyßling* über die *Krise der christlichen Moral*. Ausgehend von den gesunden soziologischen Grundsätzen des Urchristentums und die Verwässerung streifend, der es ausgesetzt war, verweilte er eingehend beim Thema des zur Staatsreligion gewordenen Christentums, das sich mit der Macht des Schwertes und des Geldsacks verbündet hat. Der Mann, der einst die Wechsler zum Tempel hinausjagte, würde heute gewisse, von seinen Jüngern getätigte Geschäfte kaum dulden. Was von der Ausbeutung der menschlichen Dummheit und Angst lebt, hat keine Daseinsberechtigung. Der Referent schloß mit einer längeren Betrachtung über den Kern des Bewußtseins der heutigen Gläubigen: der Sexualmoral, die ganz unter dem Einfluß der Erbsündentheorie steht, dem anerkennenden Schuldgefühl, das es dem Menschen erschweren soll, von seinen Verstandeskraften Gebrauch zu machen.

Dem Vortrag schloß sich eine anregende Diskussion an. J. S.

Biel.

Am 17. Februar sprach Gesinnungsfreund *W. Bärtschi* aus Olten im Schoße unserer Ortsgruppe über

«Religion und Wissenschaft».

Dem Vortrag folgte eine längere Diskussion, aus der hervorging, daß die Ausführungen außerordentlich gefallen haben. Wir sprechen dem

Referenten unseren besten Dank aus und hoffen auf ein baldiges Wiederhören in Biel.

Samstag, den 11. März, 20 Uhr, spricht in unserem Lokal Gesinnungsfreund *Jakob Stebler* über

«Wir und der Eiserne Vorhang».

Dieses aktuelle Thema wird einer regen Diskussion rufen. Unsere Mitglieder werden ersucht, dem Vortrag zahlreich beizuwohnen und Angehörige und Bekannte mitzubringen.

Der Vorstand.

Luzern.

Am 11. März, 20.15 Uhr, spricht in unserer Ortsgruppe Gesinnungsfreund *W. Bärtschi* aus Olten über das Thema

«Religion und Wissenschaft».

Wir bitten, den Abend für diesen Anlaß zu reservieren und auch Freunde und Bekannte einzuführen. Lokal: Hotel du Park.

Der Vorstand.

Olten.

Am 10. Februar hielt uns Gesinnungsfreund *G. Mettauer* einen Vortrag über «Die Kulturkämpfe in der Schweiz». Der Referent verstand es ausgezeichnet, mit seinen sehr interessanten Ausführungen die Anwesenden zu fesseln. In einem besonderen Kapitel behandelte er den Kampf um eine Eidgenössische Hochschule, was hier besonderer Erwähnung verdient. Gesinnungsfreund *Mettauer* sei auch an dieser Stelle für seinen wertvollen Vortrag der beste Dank wiederholt.

Freitag, den 24. März, 20 Uhr, findet in unserem Lokal eine Mitgliederversammlung statt, an der Gesinnungsfreund *W. Bärtschi* einen Vortrag über

«Sonne und Erde»

halten wird. Wir bitten die Mitglieder, diesen Abend schon heute zu reservieren.

Zürich.

Gesinnungsfreund *Hans Jenny*, Basel, bereitete uns mit seinem Vortrag über *Jacques Gruet*, einem Vorkämpfer des Freidenkertums im 16. Jahrhundert, einen sehr interessanten Abend. Seine hauptsächlich beschränkenden Ausführungen machten uns nicht allein mit dem Schicksal des freien Denkers bekannt, wir gewannen auch einen tiefen Einblick in die geistige Knechtschaft, die Unduldsamkeit, den kirchlichen Terror, die zur Zeit des Fanatikers Calvin in der Gottesstadt Genf herrschten. Ab und zu so ein Blick in die Vergangenheit tut gut. Man erkennt, mit welchen Widerständen der Kampf für das Recht der Denkfreiheit zu kämpfen hatte, aber auch, daß auch die kirchlichen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wir hoffen, dieser vorzüglichen Arbeit im «Freidenker» wieder zu begegnen.

Br.

Samstag, 18. März, 20 Uhr, im «Frohsinn» bei der Tramhaltestelle Schmiede, Wiedikon, Vortrag von Gesinnungsfreund *Walter Bärtschi*, Olten, über:

Religion und Wissenschaft.

Der Referent ist uns von seinem letzten Vortrag her in bestem Sinne in Erinnerung, so daß wir wohl nicht fehlgehen, wenn wir zu dieser Veranstaltung eine große Zahl von Zuhörern erwarten. Führen Sie Familienangehörige und Bekannte ein!

Uebrigens Samstag im März: *Freie Zusammenkunft* im Restaurant «Frohsinn».

Zuschriften an E. Brauchlin, Konkordiastraße 5, Zürich 7/32. Telefon 24 21 02.

Postscheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922. — Jahresbeiträge!

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.